

Maikäfer - riesig und schön

MZ-SERIE, TEIL 13 Unter dem Dach der Zoologischen Sammlung befinden sich 2.500 Lehrtafeln. Ein Schatz, den Mitglieder des Fördervereins vor dem Verfall bewahren.



Christian Anton, Wilfried Henning, Carmen Hennig, Karla Schneider und Dorothea Frenzel (v. l.) zeigen eine Lehrtafel, die einen Maikäfer dargestellt. FOTOS: W. ZÖLLER

HALLE/MZ - Wie sieht ein Maikäfer aus? Es ist eine jener Fragen, auf die heutzutage viele nur mit Schulterzucken antworten. Was hilft, ist der Blick ins Internet - und das Tier taucht in vielen Fotos auf. Es gibt freilich auch einen altmodischeren aber durchaus spannenden Weg, sich dem Maikäfer zu nähern: Eine über einen Meter hohe und mehr als einen halben Meter breite Abbildung zeigt das Insekt in seiner ganzen Pracht. Von oben, als Seitenansicht und in vielen Einzelheiten. Dabei handelt es sich um eine von dem Wiener Botaniker und Lehrer für Naturgeschichte, Paul Pfurtscheller, Ende des 19. Jahrhunderts angefertigte Lehrtafel, die auch heute wegen ihrer Detailtreue und künstlerischen Anfertigung ins Auge sticht.



Viel zu tun: Im Dachboden liegen noch viele Lehrtafeln zusammengerollt herum.



Einige Professoren haben Lehrtafeln für ihre Vorlesungen selbst angefertigt.

20 Prozent sind beschädigt

Das Kunstwerk gehört zu den rund 2.500 naturwissenschaftlichen Lehrtafeln im Besitz des Zentralmagazins Naturwissenschaftliche Sammlungen (ZNS) der Universität Halle. Und die seit Anfang des Jahres gesichtet - wenn notwendig - repariert und katalogisiert werden. Fleißarbeit, für die das ZNS nicht genügend personelle Kapazitäten hat. Stattdessen ist der Förderverein eingesprungen. Einige seiner Mitglieder erledigen ehrenamtlich, was sonst liegengelassen wäre.

Das Hauptgebäude der Zoologischen Sammlung am Domplatz: Dort lagern über zweieinhalb Millionen Präparate aus allen Bereichen der Zoologie, viele Sammlungen sind weltberühmt. In der obersten Etage treffen sich einmal in der Woche die Fördervereinsmitglieder Wilfried Henning, Carmen Hennig, Dorothea Frenzel und Karla Schneider, um in die Lehrtafeln einzutauchen. „Wir versuchen, insbesondere die historischen Tafeln zu retten“, sagt Wilfried Henning. „Die können wir doch nicht wegwerfen.“ Man wolle sie für die Forschung aufbewahren, aber auch der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Das hört sich einfacher an, als es ist. Denn das Quartett braucht Ausdauer und Geschick. Etwa 20 Prozent der historischen Tafeln aus der Zeit zwischen 1875 und 1970 sind beschädigt und müssen aufgearbeitet werden, rund 120 sind mittlerweile restauriert. Die naturwissenschaftlichen Hilfsmittel für die Lehre sind auf vielen Wegen zur Uni nach Halle gekommen: Botaniker, Zoologen aus der Region, aber

Sammlungen

Das **Zentralmagazin** Naturwissenschaftlicher Sammlungen der Uni Halle zählt über fünf Millionen Objekte. Es ist ein faszinierendes Spiegelbild des Lebens. In einer Serie stellen wir einige dieser Objekte vor - heute aus der Zoologischen Sammlung.

„Wir können die Tafel doch nicht wegwerfen.“

Wilfried Henning
Mitglied Förderverein

auch Ernährungswissenschaftler und Mediziner der Universität Köln sowie Lehrer dreier Schulen stellten sie zur Verfügung. „Die Lehrtafeln wurden und werden zum Teil auch heute im Uni- und im Schulbetrieb genutzt“, erläutert Karla Schneider. „Ich illus-

triere beispielsweise Vorlesungen damit - und das kommt bei Studierenden durchaus an, weil die Tafeln sehr detailliert sind.“

Die langjährige Kustodin ist seit 2020 im Ruhestand, engagiert sich aber weiterhin ehrenamtlich im ZNS. Die Tafeln sind eine Fundgrube. Wer sich mit ihnen beschäftigt, findet exakte Darstellungen aus Botanik und Tierreich vom Einzeller bis zum Säugetier. Er kann aber auch erfahren, aus welchen Bestandteilen das menschliche Blut besteht. Man sei dabei, eine Übersicht mit vielen Details zu jeder Lehrtafel zu erstellen, erläutert Wilfried Henning. „Darin steht dann, wann sie herausgegeben wurde, wer sie inhaltlich geprägt hat, wer der Grafiker war und in welchem Zustand sie ist.“ Wenn es die Fotorechte erlauben, soll auch von jeder Lehrtafel ein Bild hinzugefügt werden. Die Tafeln seien ein einmalige Forschungs- und Lehrpotenzial, ist sich Karla Schneider sicher. Sie böten sich für Studien von Museologie, Didaktik oder Design an. Wer mit den Tafeln arbeitet, hat bald Favoriten. Da ist natürlich der Maikäfer. Aber Wilfried Henning findet es genauso spannend, sich den mehrere Qua-

dratmeter großen Stammbaum des Lebens mit der Darstellung vom Einzeller bis zum Menschen anzuschauen. Natürlich können Studierende und Schüler auch die Honigbiene in allen Einzelteilen studieren. Oder die haarkeinen Zeichnungen, die ein Professor als Illustration eigens für seine Vorlesung angefertigt hat.

Begeisterung der Schlüssel

Was treibt die Vier an, einen Teil ihrer Freizeit in diese ehrenamtliche Tätigkeit zu stecken? „Ich bin seit 2021 im Ruhestand und will etwas machen, was mir Spaß macht“, sagt Dorothea Frenzel. Nach ihrer langjährigen Tätigkeit im ZNS sei sie daran interessiert, dass sich die Sammlungen weiter positiv entwickeln, erläutert Karla Schneider. „Als Rentnerin kann ich jetzt all das anpacken, wofür ich als Kustodin keine Zeit hatte.“

Wilfried Henning hat sich immer für Naturwissenschaften interessiert, „schon als Kind habe ich Fossilien gesammelt“. Und Henning hatte, wie auch die anderen Mitglieder des Fördervereins, einschneidende Erlebnisse. Sie besuchten Vorträge, in denen Landesarchäologe Harald Meller und ZNS-Leiter Frank Steinheimer sie für die Ausstellungsobjekte begeisterten.

Auch der jetzige Vorsitzende des Fördervereins, der Wissenschaftler Christian Anton, ließ sich von der Begeisterungsfähigkeit des ZNS-Leiters anstecken. „Als ich zur Leopoldina gewechselt bin, hat mich Frank Steinheimer gefragt, ob ich nicht im Förderverein des Zentralmagazins mitmachen will.“ Er sei, so Anton, „so überzeugend gewesen, da konnte ich nicht Nein sagen“.

Der Förderverein ordnet nicht nur Lehrtafeln, er setzt sich auch an anderen Stellen ein. „Wir helfen unter anderem mit kleinen Spenden für Projekte, für die das Zentralmagazin sonst keine Finanzierung hat“, so Anton. Die Vereinsmitglieder stellen bei der langen Nacht der Wissenschaften das Aufsichtspersonal und haben eine Internetseite entwickelt.

Bei den Lehrtafeln geht die Arbeit voran. Fast die Hälfte ist inhaltlich erfasst und hängt im Gebäude der Zoologischen Sammlung in der obersten Etage. Im Dachboden liegt das, was noch angepackt werden muss: zu Rollen zusammengebundene Tafeln, zum Teil wild verstreut auf dem Boden. Bis Ende des Jahres soll auch dieses Durcheinander verschwunden sein.

» Nächste Folge: Die Beziehungen zur Mongolei